

viele Reliquien für die Kirche zu erhalten, heute „ziert“ man sie mit möglichst viel Bildern und Statuen, die nur zu oft in ihrer kitschigen und süßlichen Art die Andacht eher abstoßen denn fördern. Wie ganz anders würden Reliquien von Männern und Frauen auf das gläubige Gemüt wirken, die in harter Zeit mit ihrem Leben für ihren Gott und ihren Glauben eingetreten sind! Hat man so in Predigt und Katechese den Boden im allgemeinen bereitet, dann kann man das Volk auf die Reliquien der eigenen Kirche aufmerksam und sie mit der Geschichte der betreffenden Heiligen bekannt machen. In nicht wenigen Diözesen ist das aus dem Mittelalter stammende Fest der heiligen Reliquien eingeführt, das Gelegenheit bietet, das Volk zur Mitfeier einzuladen. Sind größere Reliquien vorhanden, so wird sich das eine oder andere Mal eine Sonntagnachmittags-Andacht vor der ausgesetzten Reliquie empfehlen. Besonders bei den Schulbeichten könnte ein Gebet vor den Reliquien aufgegeben werden. Auf alle Fälle sollte mehr als bisher in diesem Punkte geschehen.

St. Ottilien (Oberbayern).

P. Beda Danzer O. S. B.

(Eine Neuerung für die Fastenzeit.) Diese Neuerung ist eine Fastenandacht, für die sich Verfasser dieser Zeilen einsetzen möchte.

1. Warum brauchen wir Fastenandacht?

So wird man vielleicht fragen. Ich muß gestehen, daß mich seit Jahren der Gedanke beschäftigt: Warum haben wir keine Fastenandacht?

Wir haben eine Maiandacht, und wieviel Segen geht von ihr aus. Wir haben eine Herz-Jesu-Andacht, eine Rosenkranzandacht. Warum haben wir keine Fastenandacht?

Das Volk will doch so gern in der Fastenzeit ein besonderes Opfer bringen! Das Volk will doch so gern die Fastenzeit im Sinne der Kirche als Zeit besinnlicher Buße!

Das Volk vertieft sich doch so gern in das Leiden Christi. Eine solche Andacht liegt ihm doch so sehr.

Und wie nutzbringend wäre eine solche Andacht! Die Liebe zu Jesus würde neue Nahrung fangen. Das Seelenleben würde neu befruchtet.

Gerade heute tut es unserem Volke so wohl, das Erlösungsgeheimnis vorgestellt zu bekommen zum betrachtenden Gebet.

2. Wie müßte eine solche Fastenandacht sein?

Sie müßte warm und herzlich sein, aber nicht gefühlvoll und sentimental.

Sie müßte klar und packend sein, leicht verständlich, durchaus praktisch.

Sie müßte eine kurze Bibellesung bieten, dann eine Be- trachtung, in klare Punkte zergliedert, mit einem Gebet als Zusammenfassung der Gedanken.

Sie müßte für den Einzelgebrauch sein wie auch für den Gemeinschaftsgebrauch; etwa so, daß die Schriftlesung vom Lektor, die Betrachtung vom Vorbeter, das Gebet, das Zäsuren haben müßte, von allen gesprochen werden könnte. Ebenso müßte ein packendes Einleitungsgebet in einer klingenden Sprache, kraftvoll und männlich, durch Zäsuren eingeteilt, von allen gemeinsam, bezw. auch vom Vorbeter allein, gesprochen werden können.

Die Fastenandacht müßte eine Volksaszese bieten, so recht ins Leben hineingestellt, mit fast zwingender Dringlichkeit auf die Bahn des Guten führend.

So müßte das Drama der Erlösung in 40 Etappen, immer mehr sich steigernd, vor die Seele des besinnlichen Christen geführt werden.

Der Verlag Laumann, Dülmen, bringt zur diesjährigen Fastenzeit die Neubearbeitung eines vor 120 Jahren erstmalig von Josef Wildt herausgegebenen Passionsbüchleins. Es ist nach den oben genannten Grundlinien hin bearbeitet und geeignet, in dem bezeichneten Sinne zu wirken. Preis M. —.50.

Es sei hier die Anregung gegeben, einmal zu versuchen, an den Abenden der Fastenzeit die Gläubigen zusammenzurufen zur Kirche, um an Hand dieses Passionsbüchleins eine Fasten- andacht zu halten. Von den Erfahrungen zu hören, wäre ich recht dankbar.

Wehofen (Niederrhein).

Rektor Gerbert.

(Alttestamentler Eduard König †.) Satt an Tagen, im Patriarchenalter von 90 Jahren, starb am 12. Februar 1936 zu Bonn der Alttestamentler Eduard König, Doctor litterarum Semiticarum, Doctor philosophiae, Doctor theologiae, emeritierter Universitätsprofessor. Von ihm gilt: Eratque vir ille magnus inter omnes Orientales (Job 1, 3). König gehörte zwar dem Protestantismus an, aber in vielen Dingen dachte er katholisch. Er hat die Werke katholischer Biblier nicht bloß erwähnt, sondern auch gelesen, nicht bloß gelesen, sondern auch verwertet. Die Vulgata wurde von ihm geschätzt und häufig herangezogen. Auf weiten Strecken kann der katholische Biblier mit König zusammengehen. König war ein Fürst auf dem Gebiet der Semitologie. Es seien genannt „Historisch-kritisch-komparatives Lehrgebäude des Hebräischen“ und „Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament“. Was über Erscheinungen des hebräischen Sprachlebens Licht verbreiten und den vergleichen-